Bestand von 5699 Policen über 2 338 800 ℳ und ebenfalls einen erheblichen Zuwachs gegen das Vorjahr nach; die Leibrentenkasse einen Bestand von 385 Policen über 139 600 ℳ jährlicher Rente. Der Gesammtbestand war 1891 29 002 Versicherungen über 85 004 864 ℳ und 116 310 ℳ Jahresrente. Die Sitzung schloß mit einer Debatte über die vom Regierungsrath v. Woedtke-Berlin und Genossen gestellten Anträge, den thatsächlich bereits zu einem preußischen Beamtenverein umgestalteten preußischen Beamtenverein auch als einen deutschen zu bezeichnen, die Aufnahme von Mitgliedern zu erleichtern und so die Wohlthaten weiteren Kreisen zukommen zu lassen. Die Abstimmung ergab eine Ablehnung der Anträge.

# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 21. Juni. Das „W. T. B." berichtet von hier: Während der gestrigen Soirée im Palais Palffy äußerte Fürst Bismarck dem Bürgermeister Dr. Prix gegenüber seine Freude über den herzlichen Empfang, den er in Wien gefunden, sprach aber gleichzeitig auch sein tiefstes Bedauern über die vorgestrigen Exzesse aus. — Gerüchtweise verlautet, Fürst Bismarck werde seinen Aufenthalt in Wien um einen Tag verlängern, um sich nach den Anstrengungen der letzten Tage Ruhe zu gönnen. — Graf Herbert Bismarck erhielt von 20 Abgeordneten der deutsch-nationalen Partei folgendes Telegramm: „Zum neuerlichen deutsch-österreichischen Bündnisse unsere herzlichsten Glückwünsche."

Einem Wiener Privattelegramm der „Post" entnehmen wir Nachstehendes: Der gestrige Polterabend im Palais Palffy zu Ehren des Grafen Bismarck und seiner Gemahlin glänzendes Fest, das die gesammte Elite der Wiener aristokratischen und künstlerischen Gesellschaft vereinigte. Die Einladungen waren vom Grafen Palffy ausgegangen. Unter den Ersten, die Fürst Bismarck in das Gedränge zog, befanden sich Minister Graf Kalnoky, die Botschafter Englands und Italiens, Paget und Nigra. Fürst Bismarck war um 3 Uhr beim Ministerium des Auswärtigen vorgefahren, und hatte, da Kalnoky nicht anwesend war, seine Karte abgegeben, darauf erschien Graf Kalnoky um 7 Uhr im Palais Palffy und verblieb eine halbe Stunde bei dem Fürsten. Außer Kalnoky war von Ministern bei der Soirée im Palais Palffy der ungarische Minister Szapary anwesend, ferner von den Beamten des auswärtigen Ministeriums Sektionschef Welserheim, Hofrath Doczi und Graf Amadei. Erschienen waren überdies: der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Baron Gislamegth, Bürgermeister Dr. Prix, Hofrath Rothnagel, Hofschauspieler Sonnenthal, Hofschauspielerin Hohenfels, Marggraf Palladicini, Prinz Heinrich Liechtenstein, Graf Lamezan, Graf Hübner und zahlreiche Repräsentanten des Adels. Der akademische Gesangverein hatte vom Hausherrn die Erlaubniß erhalten, im Hofe des Gebäudes dem Fürsten Bismarck ein Ständchen zu bringen. Nach Beendigung der Gesangsvorträge empfing Fürst Bismarck im Flur die Vorstände des Vereins und richtete an sie eine Ansprache folgenden Inhalts:

„Ich danke Ihnen herzlich für die schöne melodiöse Begrüßung, die aus Freundesherzen kommt und zu uns gegangen bringt. Wir werden die alte Stammesgenossenschaft immer zu allen Zeiten pflegen. Kommen einmal wieder Irrungen vor, so werden sie vorübergehen, und wir werden dann um so fester zusammen leben. So fasse ich unsere Beziehungen auf. Wenn auch die Stämme hier weitend, freue ich mich doch, eine solche Vertiefung unserer Beziehungen zu finden, und ich hoffe, dieselbe wird von Ihnen ebenso gut wie von uns mit Erfolg gepflegt werden, so lange wir leben. Von meiner Seite wird es jederzeit ebenso gut wie in jener Zeit, als wir die Anknüpfung dieses Verhältnisses als nothwendig anerkannt haben. Hoffentlich wird uns Gott die Gnade gewähren, daß unsere Freundschaft dauernd erhalten bleibe. Gott schütze unsere Freundschaft!"

Stürmische Prosittrufe erklangen durch den Flur. Fürst Bismarck nahm dann nochmals das Wort und sagte, nachdem er erfahren, daß alle Mitglieder des akademischen Gesangvereins Studenten seien, Folgendes:

„Es ist eine um so höhere Ehre für Sie, daß Sie neben der Wissenschaft auch die Kunst pflegen. Gerade Kunst und Wissenschaft sind es, die unsere Deutsche verschiedener Länder zusammenhalten. Wien hat Großes in der Musik geleistet, am Himmel seiner Kunst leuchten Sterne wie Mozart und Haydn. Deutsche Musik und deutsche Poesie bilden ein geistiges Band zwischen den Deutschen, sie werden auch in der Zukunft ein Bindemittel unserer nationalen und geschichtlichen Beziehungen sein. Sollte je eine Verdunkelung zwischen uns wieder eintreten, wir werden uns immer wieder zusammenfinden."

Darauf leerte der Fürst ein ihm dargereichtes Glas Bier auf die deutsche Kunst und die deutsche Wissenschaft, die Studenten antworteten mit stürmischem Prosit. Der Fürst erklärte sodann, er fürchte, wenn er länger bleibe, Schwierigkeiten zu thun zu geben, und ging sich aus dem Flur zurück.

Ueber die Brautgeschenke der Komtesse Hoyos wird gemeldet: Die Gräfin erhielt von ihrem zukünftigen Schwiegervater, dem Fürsten Bismarck, eine überaus wertvolle Diadem in Brillanten, während Graf Herbert Bismarck seine Braut mit einem wunderbaren Armband, ganz aus großen Brillanten bestehend, beschenkte. Der Bräutigam Graf Hoyos überreichte Sonntag die Brautgabe ein Brillantdiadem, das in Kronenform ausgeführt ist. Von zahlreichen Freunden und Freundinnen der Familie kamen Hochzeitsgeschenke in überreicher Fülle, so von der Gräfin Andrassy ein Paar prachtvolle Armbänder, von den Töchtern der Gräfin, den Prinzessinnen Oeodcalchi und Esterhazy, den Gräfinnen Sechenyi und Karatsonyi ein vollständiger Theetisch, ein Kunstwerk im vollsten Sinne des Wortes ꝛc. ꝛc.

Ueber die von „W. T. B." kurz berührten Straßendemonstrationen bringen die heute vorliegenden Wiener Zeitungen ausführlichere Berichte. Das „N. W. Tgb." schreibt u. a.:

Auf der großen tramwayenen Bahnhofbahn war es 10 Uhr geworden und die Erregung der draußen angesammelten Menge wuchs von Minute zu Minute. Ein geschlossener Wagen wird sichtbar, der in raschem Tempo vom Bahnhofe her auf den Platz einbiegt und mit einem Male die Menge in stürmische Rufe: „Hoch Bismarck! Heil Bismarck!" aus. „Das war nicht Bismarck!" ruft eine Stimme und in der That jetzt erst naht ein zweiter offener Wagen, in welchem die Hünengestalt des ehemaligen Reichskanzlers sichtbar wird. Mit verdoppelter Kraft bricht sich die Begeisterung Bahn, man schreit, jubelt, singt, die Frauen winken mit den Tüchern, die Männer schwenken die Hüte, das Spalier wird durchrissen und die Menge läuft eine Strecke weit neben dem Wagen einher, aus welchem der Fürst durch Lüften des Hutes und Handwinken dankt. Endlos schallen die Hochrufe fort, bis der Geseierte außer Sicht kommt, die Menge läßt nach einige Wagen der Begleitung, der ebenfalls Hochrufe zu Theil werden, passiren und ergießt sich dann in breiten Strome, den Tramway- und sonstigen Wagenverkehr hemmend, in die Taborstraße, wobei es an einzelnen Stellen zu Renkontres mit der Wache und zu einigen Verhaftungen kommt.

An der Töte des tausendköpfigen Zuges marschirten die Studenten; das Losungswort ist gefallen: „In die Wallnerstraße zum Palais Palffy!" und so zeigt sich die Schaar die gebehnte Laborstraße entlang unter endlosen Hochrufen und Absingung nationaler Lieder. Die Wache läßt die Masse ungehindert passiren. Nun ist die Ferdinandsbrücke erreicht, der Zug ist bedeutend kleiner geworden, er zählt nur noch etwa 400 bis 500 Köpfe, denn unterwegs sind rechts und links die übrigen Theilnehmer successive abgefallen. Aber auch in anderer Richtung geht jetzt eine merkwürdige Aenderung vor sich: während bisher nur das nationale Element der Demonstration zu Tage getreten, kommt jetzt auch der Antisemitismus zu seinem Rechte. Die Goldschmied- und Freisingergasse unter der Adjuvantenwand, „Die Wacht am Rhein" und „Stimmt an mit hellem hohen Klang" durchziehend, biegt der Trupp auf den Peter und in die Jungfernagasse ein und gelangt auf den Graben. Hier steht der Polizeileiter bei einem Polizeiwachtrath Rede: Er giebt der Wache den Auftrag, auf jeden Fall den Einmarsch auf den Kohlmarkt und in die Wallnerstraße zu verhindern. „Nein, vorwärts in die Wallnerstraße, wir Deutsche fürchten Gott, aber nicht die Polizei!" Besonnene Elemente versuchen beschwichtigend zu wirken, allein es ist unmöglich. Die Masse bricht in ein lautes Geschrei und Gelächter aus. Einzelne Trupps schreien: „Hoch Bismarck! Hoch Schönerer!" Andere schreien: „Nieder mit den Juden, Deutschland über Alles!" Und wieder dritte Partieen singen den Refrain der „Wacht am Rhein". Die Wachen interveniren und suchen die jungen Leute zum Auseinandergehen zu bewegen.

Während nun eine kleine Abtheilung zum Rückzug antritt, marschirt die große Menge geschlossen in die Naglergasse ein. Im selben Augenblicke kommt über die Tuchlauben ein Piquet Wache in der Stärke von etwa 100 Mann unter dem Kommando des Polizeikommissars Semet und fällt den Demonstranten in den Rücken. In der engen Naglergasse entwickelte sich ein förmlicher Straßenkampf. In brüsker Weise begegnen die Studenten der die Breite der Gasse einnehmenden Wache. Schimpfworte schallen von allen Seiten ihr entgegen, man macht Kehrt gegen die Wache und suchte sie aus der Gasse herauszudrängen. Betäubende Rufe wie „Heil Bismarck", „Hoch Schönerer", „Nieder mit den Juden!" „Deutschland über Alles", werden laut und hinten gehört, und einzelne Strophen der verschiedenen deutschnationalen Lieder abgesungen. Unter fieter Opposition gegen die behördlichen Organe, die sich kaltblütig und unrichtig Haltend benehmen, wälzt sich der Zug dem Ausgange der Naglergasse zu und auf den Heidenschuß. Hier stößt ein Trupp, der vom Hof kommt, und ein zweiter, der den Weg über den Schottenring und die Freyung genommen, zur Hauptmasse. Es wird Halt gemacht und ein junger Mann schreit in die Menge: „Zu Bismarck!" Der Ruf pflanzt sich bis in die hintersten Reihen fort, und aufs Neue geht der Spektakel los. „Durch die Strauchgasse!" „An die Wallnerstraße!" „Wir müssen durch!" „Haut's die Wache nieder!" so schreit und ruft es durcheinander, und man nimmt, da die Wachleute vom Eingange der Gasse nicht weichen, zu einer List Zuflucht, indem man sich in kleine Partieen auffellt und auf der Seite beim Café Dopler durchzubrechen versucht. Und aufs Neue werden die demonstrativen Rufe laut, ein gewaltiger Lärm bricht los. „Zu Bismarck!" wird mit Donnerstimme geschrieen, „Zu Bismarck!" wiederholen Hunderte und werfen sich auf die Wache, die dem Andrange weichen muß. Im Nu ist die Strauchgasse licht gefüllt, ein lautes Hohngelächter erhebt sich und man singt dröhnend: „Frei ist der Bursch". Die am anderen Ende der Gasse postirte Wachabtheilung, die den Einmarsch in die Wallnerstraße wehren will, erweist sich zu schwach, das Gestümmel verstärkt sich von Minute zu Minute, die Demonstranten rücken immer geschlossener vor, die Rufe: „Zu Bismarck! Nieder mit der Polizei!" werden immer lauter und provozirender; schon beginnen Stöcke und Regenschirme als Kampfmittel in Aktion zu treten, schon hat ein baumlanger Mensch einem Wachmanne den Helm vom Kopfe geschlagen — da nimmt Polizeikommissar Semet, dem Kommissair Zerabek mit einer Anzahl Detektives assistirt, zum äußersten Mittel seine Zuflucht. Bewogen dadurch, daß er selbst einen wuchtigen Stockhieb über die Hand erhalten, so daß diese heftig blutete und anschwoll, zieht er den Säbel und, ihm nach diesem Kommando folgend, auch alle Wachleute. Schnig bis achtzig blanke Klingen glitzern im Scheine des Gaslichtes, die Menge wird von den Wachen durchbrochen und die kleinen Partieen umzingelt. Beim „Café Central" ist der dichteste Knäuel. Die Studenten widersetzen sich mit ihren Stöcken, Frauen und Kinder kreischen in wilder Angst, die Männer flüchten laut oder rufen: „Hoch Bismarck und Schönerer!" doch scheint ihr allgemeine flüchtartige Rückzug im vollen Gange.

Nochmals versucht ein junger Mann mit dem Rufe: „Seid ihr Deutsche? Lauft's nicht davon, werft euch!" die Fliehenden zum Standhalten zu bewegen, allein die Wache läßt eine Ansammlung nicht zu und säubert die Straße bis auf den letzten Mann. Freilich geht es ohne erste Widerseßlichkeiten nicht ab. Endlich ist die Gasse frei, nur Hüte und Stöcke liegen auf dem Pflaster. Die Demonstranten ziehen truppweise unter mörderischem Geschrei nach der Ringstraße und dem Schottenringe ab. Vor dem Café Dopler sieht man einen älteren Mann mit mehreren Wachleuten ringen, er war auf seinem Pferde vor der Valutaregulirung" für arretirt erklärt worden, doch es kostete nicht wenig Mühe, den Renitenten auf das Polizeikommissariat zu bringen. Im Ganzen wurden 12 bis 14 Arretirungen vorgenommen.

## Kirchliche Nachrichten.

**Eisenach**, 18. Juni. In der 3. Sitzung der Konferenz der deutschen Kirchenregierungen wurde in Bezug auf die im Geschäftsbericht des Präsidenten enthaltene Mittheilung, daß der Zentralausschuß für innere Mission die Aufmerksamkeit auf die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen in Nordamerika gerichtet habe, die Resolution gefaßt, daß die Konferenz durch ihre Geschäftsordnung verhindert sei, für dies Mal in eine Berathung dieser Sache einzutreten und ihrer Kommission für die Angelegenheiten der auslandischen Diaspora zu erwägen überlasse, ob der Gegenstand auf der nächsten Zusammenkunft der Konferenz zur Verhandlung gestellt werden solle. Hierauf wurden die Vorschläge der Perikopenkommission bisschlich der altertümlichen Lieder Texten berichten mit einigen Modifikationen angenommen. Der die Pastionsgeschichte betreffende Entwurf wird den Kirchenregierungen überfandt und auf der nächsten Konferenz zur Berathung gestellt werden. Endlich wurde in die Berathung der Vorlage betreffend die kirchlichen Armenpflege, ihr Verhältniß zur bürgerlichen Armenpflege und ihre angemessene Organisation eingetreten. Als Referenten fungirten die Herren Abt D Uhlhorn und Präsat D. Doll.

## Koloniales.

* In der im Abendblatte wiedergegebenen Meldung des „Wolff'schen Bureau" aus Dar es Salaam muß es, wie daselbe berichtigt, heißen, daß bis zum gestrigen Vormittag ein direkter Bericht (nicht ein detalliirter) über das angebliche Gefecht des Herrn v. Bülow beim dortigen Gouvernement nicht eingegangen war.

## Aus deutschen Garnisonen.

* Nach einer Meldung des „H. T. B." wurden anläßlich der mehrerwähnten Vorgänge in Speier wegen Vergehens des schweren Hausfriedensbruchs in theiler Konkurrenz mit leichter Körperverletzung Lieutenant Hopfner zu sieben Tagen Gefängniß, Lieutenant Radung zu zehn Tagen Gefängniß und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

# Provinzial-Zeitung.

**Sommerfeld**, 21. Juni. Die Mörder des Breslauer Bahnpfiffstenen Geißler, der Schuhmacher Meywald und Hilfsgraph Brachmann, sind hier verhaftet worden. Sonnabend früh meldete sich bei einem hiesigen Arzt ein durch einen Schuß am Kopfe verwundeter Handwerksburche. Er wurde unterlucht und dann im Krankenhause untergebracht. Bei der gerichtlichen Vernehmung wurde ermittelt, daß der Verwundete der Lithograph Brachmann sei. Er soll mit seinem Genossen Maiwald in der Gegend von Sommerfeld in Streit gerathen sein und Maiwald soll hierbei auf ihn geschossen haben, nach dem einen Bericht, um sich seiner zu entledigen. Nach einer anderen Meldung sollen beide Verbrecher die Absicht gehabt haben, sich gegenseitig das Leben zu nehmen. Sonnabend Abend zu sehr später Stunde stellte sich Maiwald selbst der Polizeibehörde in Sommerfeld. Als er am Sonntag Vormittag gefesselt nach dem hiesigen Gerichtsgefängniß gebracht wurde, benahmen er sich frech und lachte der ihn begleitenden Menge dreist ins Gesicht. Er soll bereits ein volles Geständniß abgelegt haben.

**Herofeld**, 21. Juni. Zu einem blutigen Rencontre auf der Jagd kam es, wie der „Wes. Ztg." von hier geschrieben wird, am 17. d. M. Abend im hiesigen Revier zwischen dem kgl. Hülfsförster Lop und dem Jagdpächter Joh. Fink aus dem benachbarten Asbach. Der Förster schoß auf den Jagdpächter und traf ihn, so daß derselbe schwer verwundet in das Krankenhaus gefahren und ihm ein Bein abgenommen werden mußte; ein Zustand ist so bedenklich, daß an Fortkommen gezweifelt wird. Der Fall ist noch nicht aufgeklärt, warum der Förster von seiner Waffe Gebrauch machte, ist unbekannt übrigens, Fink habe auch nach ihm geschossen, aber nicht getroffen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

# Bäder- und Reise-Zeitung.

**Salzuflen**. Wie die „N. St. Z." erfährt, wird in diesem Sommer Prinz Friedrich Leopold Salzuflen besuchen und in den Blockhäusern, die einst sein Vater, Prinz Friedrich Karl, erbaut hat, Wohnung nehmen.

## Mannigfaltiges.

**Madrid**. Nach einer der „Pol. Korresp." zugehenden Meldung geht aus einem im Archiv der hiesigen Akademie für Geschichtswissenschaft entdeckten Dokumente hervor, daß Columbus in Savona geboren wurde. Das Schriftstück soll photographisch vervielfältigt werden.

**Personalien.** * Zu Charlottenburg starb am Sonntag der ordentliche Professor der Theologie in Königsberg Dr. theol. Heinrich Voigt. Er begründete den Doppelprofessur für Dogmatik und Kirchengeschichte. Seinen Ruf in der theologischen Wissenschaft begründete er durch die Schrift „Die Lehre des Athanasius von Alexandrien", die 1861 erschien. Von seinen späteren Veröffentlichungen ist seine „Fundamental-Dogmatik" (1874) hervorzuheben. Heinrich Johann Mathias Voigt, 1821 zu Oldenburg geboren, machte seine Studien in Halle, Berlin und Göttingen, übernahm 1849 eine Rektorstelle in Delmenhorst in Oldenburg und wurde 1855 Pastor in Stade. Seit 1861 erhielt er eine ordentliche Professur in Königsberg. In den letzten Semestern übte Voigt wegen andauernder Kränklichkeit die Lehrthätigkeit nicht mehr aus. — In Frankfurt a. M. starb Prof. Ludwig v. Rau, der vormalige Direktor der landw. und forstwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim im Alter von 71 Jahren. Rau hat sich durch Schriften über Viehzucht einen Namen gemacht.

# Haus- und Landwirthschaft.

* Wie aus Mühlen gemeldet wird, sind in Forsten der dortigen Umgebung eine Reihe von praktischen Versuchen zur Vernichtung der Nonne mit Antinonnin vorgenommen worden. Insbesondere haben am vergangenen Mittwoch in Gegenwart des Prinz-Regenten bezüglich der technischen Ausführung Oberste von Mecklenburger Hofjagern durch Herrn Professor Dr. Wilhelm von Miller, Herrn Professor Dr. Harz und den Direktor der Elberfelder Farbenfabriken Herrn Landtagsabgeordneten Böttinger stattgefunden. Es wurden Bäume mit Oppbaum, Mittelbestände mit Wannenspritzen, und die höchsten Bäume mit großen Spritzen sowohl durch Steiger von den Wipfeln der Bäume und von freistehenden Schubleitern aus in einem Umkreise von 40 Meter Radius, sowie von unten durch eine Dampfspritze ausgiebig bespritzt. Die im Perlacher Forste auf Veranlassung der obersten Forstbehörde ebenfalls durch die Direktion der Elberfelder Farbenfabriken mit Antinonnin durchgeführten Versuche sollen sehr günstig ausgefallen sein und es sich bestätigt haben, daß dieses Präparat absolut tödtlich für die Nonnen und unschädlich gegen die Forstpflanzen sei.

## Vermischtes.

(Der große Aërolith), von dem „Now. Wr." berichtete, hat sich als etwas ganz Anderes herausgestellt. Die Zeitung „Kadyr" zog nämlich über den seltenen Vorfall näheres Erkundigungen ein und erfuhr, daß der Stein thatsächlich im Kaspischen Meere, unweit des Dertchens Ajscheron, in der Nacht auf den 1. Mai erschienen sei, jedoch nicht vom Himmel, wie man anfangs glaubte, sondern vom Meeresgrunde. Der Felsen ist durch vulkanische Kraft emporgetrieben worden und liegt nun ca. drei Seemeilen vom Ufer entfernt im Meere. Er erhebt sich circa drei Faden über den Meeresspiegel, besteht aus Kalkstein und zum Theil gelbem Thon und ist an der Oberfläche löcherig und sehr hart. Interessant ist die Erscheinung, daß, circa fünf Werst in östlicher Richtung von der neuen Insel entfernt, sich im Meere ein riesiger Strudel gebildet hat, aus dem eine graue Flüssigkeit emporgeschleudert wird. Der Strudel soll ca. 15 Faden tief und etwa zwei Arschin im Durchschnitt breit sein. Ringsherum ist der Meeresgrund ganz flach.

**Rom**. Der erste Theil des öffentlichen Verkaufs der Borghesischen Bibliothek ist abgeschlossen und hat dem Kunsthändler, der ihn besorgte, Kosten mehr als das Doppelte von dem eingebracht, was er für die ganze Büchersammlung bezahlt hatte. Es sollen 130 000 Lire gelöst worden sein. Dem italienischen Unterrichtsminister ist es gelungen, eine Anzahl wertvoller Werke zu erwerben, die den königlichen Bibliotheken bis jetzt fehlten.

## Handel und Gewerbe.

* In **Paraguay** sind durch ein im Diario Oficial vom 17. v. Mts. veröffentlichtes Gesetz vom 13. desl. Mts. die Einfuhrzölle um 10 pCt. erhöht worden.

Der Ertrag dieses Zuschlagszolles ist zur Amortisation von Schatzanten bestimmt, die nach dem genannten Gesetze bis zum Betrage von 1 000 000 Pesos von der Regierung ausgegeben werden dürfen.

### Generalversammlungen.

— Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb. Ordentliche Generalversammlung am 16. Juli cr., Nachm. 1 Uhr, in Berlin.

### Dividenden.

4proz. Kursk-Charkow-Azow-Eisenbahn-Obligationen. Die am 1. Juli cr. fälligen Kouponds werden von da ab bei der Berliner Handelsgesellschaft und Herren F. W. Krause u. Co. Bankgeschäft in Berlin eingelöst.

— St. Louis u. San Francisco Eisenbahn-Gesellschaft. Die am 1. Juli cr. fälligen Koupons der 5proz. und 6proz. General-Mortgage-Bonds werden bei der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin eingelöst.

— Westsicilianische Eisenbahngesellschaft Palermo-Marsala-Trapani. Der Aktienkupon Nr. 27 über die Restdividende für 1891 wird mit 8 Lire vom 1. Juli cr. ab bei der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin eingelöst.

— Vereinigte Trader und Cyanader Eisenbahnen. Die Restdividende der Prioritätsaktien pro 1891 gelangt mit 3 fl. 5. W. vom 1. Juli cr. ab bei Herrn Louis Kuczynski in Berlin zur Auszahlung.

— Gesellschaft für den Betrieb von Niederländischen Staats-Eisenbahnen. Die für das Jahr 1891 auf 10 fl. holl. pro Aktie à 250 fl. holl. festgesetzte Dividende wird von 1. Juli cr. ab bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin ausgezahlt.

— Navigazione Generale Italiana Societa Riunito Florio & Rubattino. Vom 30. Juni cr. ab erfolgt die Zahlung der Kouponds Nr. 10 der 4proz. Gold-Obligationen mit 20 Lire in Gold bei der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin.

— Berliner Zichorienfabrik Aktiengesellschaft vormals H. L. Voigt. Die am 1. Juli cr. fälligen Kouponds der 4proz. Partialobligationen werden von da ab bei der Deutschen Bank und der Gesellschaftskasse in Berlin eingelöst.

**Während des Drucks eingetroffene Depeschen.**

**Potsdam**, Dienstag 21. Juni. Im Laufe des Nachmittags statteten König Humbert und Königin Margherita dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Erbprinzen von Hohenzollern Besuche ab. Um 5 Uhr Nachmittags kehrten die Majestäten in das Neue Palais zurück.

**Potsdam**, Dienstag 21. Juni, Abends 8 Uhr. Zu Ehren der italienischen Majestäten fand heute Abend 7 Uhr im Neuen Palais ein Galadiner zu 150 Gedecken statt. Se. Majestät der Kaiser saß zur Rechten der Königin Margherita, König Humbert zur Linken Ihrer Majestät der Kaiserin. Den Majestäten wurden vorgestellt nahmen der Reichskanzler Graf Caprivi und der italienische Minister des Auswärtigen, Brin, Platz. Rechts und links von den Majestäten saßen die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und andere Fürstlichkeiten. Die Tafelmusik hatte das Regiment der Gardes du Corps gestellt.

**Potsdam**, Dienstag 21. Juni. Wie verlautet gedachte Se. Majestät in einem bei der Galatafel ausgebrachten Toast der innigen Beziehungen zwischen dem hohenzollernschen und dem savoyischen Königshause und gab der Freude darüber Ausdruck, daß die italienischen Majestäten morgen bei dem Empfange auch die Freude der Berliner über den Besuch erfahren würden. Die letzten Worte des im Uebrigen in deutscher Sprache ausgebrachten Trinkspruches galten Se. Majestät der Kaiser in italienischer Sprache. König Humbert erwiderte in italienischer Sprache mit einem warm empfundenen Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Victoria.

**Freienwalde a. O.**, Dienstag 21. Juni. Die hier tagende Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung hat folgendes Ergebenheitstelegramm an Se. Majestät den Kaiser gesandt: „Eurer Majestät, dem erhabenen Schirmherrn der evangelischen Kirche und hohen Protektor des Gustav Adolf-Vereins in Preußen, wagt der in Freienwalde, umgeben von denkwürdigen Erinnerungen aus der Geschichte des Königshauses, tagende brandenburgische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung, auch diesmal mit dem Ausdruck ehrfurchtsvollster Ergebenheit und des allerunterthänigsten Dankes für alle den Bestrebungen unseres Vereins erwiesene Förderung zu nahen. Gott segne, Gott schütze Eure Majestät und lasse auch die gegenwärtigen festlichen Tage zum Heile unsers gesammten deutschen Vaterlandes und zur erneuten dauernden Befestigung des Friedens gereichen."

**Blankenburg**, Dienstag 21. Juni. Die Hauptversammlung der Aktionäre der Saale-bahn beschloß die Vertheilung einer Dividende von 3½ pCt. für die Prioritätsaktien statt der vorgeschlagenen 4½ pCt. Der hierdurch ersparte Betrag soll dem Erneuerungs- und Reservefonds überwiesen werden. Die Direktion theilte mit, daß mit der preußischen Regierung Verhandlungen wegen Verkaufs der Bahn eingeleitet seien, daß aber bisher von Seiten des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Antwort nicht eingegangen sei.

**Sigmaringen**, Dienstag 21. Juni. Fürst Leopold von Hohenzollern hat heute die Reise nach Potsdam zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm angetreten.

**Wien**, Dienstag 21. Juni. Abgeordnetenhaus. Die Abgeordneten Lueger, Schlesinger und Genossen haben eine Interpellation eingebracht, betreffend die Vorgänge, welche sich am letzten Sonntage bei der Ankunft des Fürsten Bismarck abgespielt haben. Die Interpellation richtet sich insbesondere gegen das Einschreiten der Sicherheitsmache, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Interpellation ersucht die Regierung um Auskunft darüber, wer die Sicherheitsmache beauftragt habe, welcher Weise vorzugehen und, ob die Regierung gewillt sei, dem beleidigten Rechtsgefühl Genugthuung zu geben. Die Abgeordneten Hauck, Dotzy und Genossen, sowie Bareuther und Genossen richteten ähnliche Anfragen an die Regierung.

**Wien**, Dienstag 21. Juni. Die bereits gemeldete Interpellation der Abgeordneten Lueger und Genossen macht der Polizei den Vorwurf, sie hätte Akte bestialischer Rohheit und an Wahnsinn grenzender Wuth begangen und sei schuld an blutigen Gräuelthaten, welche einen Schandfleck für Wien bildeten. Der Schauplatz jener Szenen habe einem Schlachtfelde geglichen und das von Blut gerötheten Pflaster habe des Nachts gewaschen werden müssen. Die Wache habe — so behaupten die Interpellanten — die Weisung gehabt, bei dem geringsten Anlaß blank zu ziehen; sie seien im Stande, durch Zeugen alles beweisen zu können.

**Wien**, Dienstag 21. Juni. Wie die Abendblätter melden, warf heute ein schlecht gekleideter Mann, anscheinend ein Arbeiter, in den Wagen des Fürsten Bismarck, der sich nach der Kirche begab, ein Packet, welches die Brust des Fürsten Bismarck traf. Graf Herbert warf das Packet auf den Mann zurück, der darauf verhaftet wurde. Auf der Polizei gab derselbe, der sich schon vorher exaltirt gezeigt hatte, an, er hetze Lorenz und habe diese That aus Rache verübt, weil er von dem Fürsten Bismarck mit Füßen getreten worden sei. Das Packet enthielt Papiere mit der Aufschrift: „Für Bismarck und die Oeffentlichkeit."

**Wien**, Dienstag 21. Juni. Bei dem bereits gemeldeten Zwischenfall während der Fahrt des Fürsten Bismarck zur Kirche handelte es sich, neueren Feststellungen zufolge, um den Versuch eines anscheinend geistesgestörten Mannes, eine Blitzschrift zu überreichen. Der Mann ist der psychiatrischen Abtheilung des städtischen Krankenhauses übergeben worden.

**Wien**, Dienstag 21. Juni. Bei dem Diner anläßlich der Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Hoyos gedachte Fürst Bismarck in seiner Tischrede des Grafen Julius Andrassy. Der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuwalow, antwortete in französischer Sprache auf den Fürsten Bismarck und seine Familie. Die Abreise des Fürsten Bismarck erfolgt morgen Nachmittag.

**Wien**, Dienstag 21. Juni. In dem bereits gemeldeten Trinkspruche bei der heutigen Vermählungsfeier sagte Fürst Bismarck: Er freue sich der im Toaste des Grafen Zichy enthaltenen Erinnerung an die Verbindung zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche und an einen unwegsamen treuen Freund, den Grafen Andrassy, durch dessen Unterstützung die politische Vereinigung der beiden großen Reiche zu Stande gekommen sei. Fürst Bismarck gedachte sodann der besonderen Verdienste Andrassy's und hob seine steten Sympathieen für Oesterreich-Ungarn hervor, welche er auch immer bewahren würde, weil sie den natürlichen Interessen der beiden Völker entsprechend seien.

**Paris**, Dienstag 21. Juni. Der Ministerrath beschäftigte sich dem Vernehmen nach in seiner heutigen Sitzung mit der Lage der französisch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen, wobei konstatirt worden sein soll, daß dieselben sich, entgegen der bisherigen Annahme, noch längere Zeit hinziehen dürften. — Der Minister des Innern hat, wie verlautet, beschlossen, die neue Pariser Stadtanleihe gemäß dem Amortisationsvorschlage des Municipalrathes unter der Bedingung zu genehmigen, daß der Plan der mit den Mitteln der Anleihe auszuführenden öffentlichen Arbeiten der Genehmigung der Kammern unterliege.

**Paris**, Dienstag 21. Juni. Deputirtenkammer. Der radikale Deputirte Courjet interpellirte die Regierung bezüglich des Mißbrauchs, der seitens der Deputirten mit Empfehlungen von Persönlichkeiten an die Regierung getrieben werde. Der Ministerpräsident Loubet erwiderte, die Regierung nehme zwar die Empfehlungen der Deputirten entgegen, aber regele das Aufstelgen ihrer Beamten lediglich nach deren Verdienst. Die Kammer begann darauf die Berathung über die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich. Der Deputirte Cliché beantragte Vertagung der Debatte. Der Antrag wurde aber mit 496 gegen 51 Stimmen verworfen. Millerand verlangte die Verwandlung der Bank in eine Staatsbank, deren Fonds die Sparkassen liefern würden. Die Verhandlung hierüber wird Donnerstag fortgesetzt werden. Nachdem die Generalversammlung der Aktionäre des „Crédit foncier" die Erklärungen des Gouverneurs Christophle bezüglich des Projekts einer Konversion genehmigt, für Darlehen an Gemeinden ausgegebener Obligationen, zur Kenntniß genommen hatten, wurde der Verwaltungsrath bevollmächtigt, den Gedanken weiter zu verfolgen.

**London**, Dienstag 21. Juni. Unterhaus. Heute wurde die Bill, betr. die Garantie einer Anleihe von Mauritius, in dritter Lesung angenommen.

Oberhaus. Die Kleinstellenbill ist heute in dritter Lesung genehmigt worden, jedoch unter Streichung des Paragraphen, welcher ein den Bestimmungen des Gesetzes entsprechend erworbenes Pachtgut als persönliches Eigenthum anerkennt wissen wollte.

**London**, Dienstag 21. Juni. Oberhaus. Die irische Unterrichtsbill ist in zweiter Lesung angenommen worden.

**Stockholm**, Dienstag 21. Juni. Der Kriegsminister Generalmajor Freiherr Palmstierna hat heute seine Entlassung eingereicht.

**Genua**, Dienstag 21. Juni. Das Gericht in Savona hat heute das zwischen den Gläubigern der Savona-Gesellschaft stattgehabte Uebereinkommen bestätigt.

**Athen**, Dienstag 21. Juni. Trikupis begab sich heute Nachmittag in das königliche Palais und verweilte daselbst 1½ Stunden. Es bestätigt sich, daß das Kabinet Konstantopulos zurücktreten und Trikupis mit der Kabinetsbildung betraut ist. Als Mitglieder des neuen Kabinets, welches sich morgen konstituiren dürfte, werde genannt: Dragumis, Theodokis, Kosmatos, Simopulos und Zanados. Trikupis wird vermuthlich außer dem Präsidium das Ministerium der Finanzen und ein weiteres Portefeuille, Theodokis das Ressort des Auswärtigen übernehmen.

**Frankfurt a. M.**, 21. Juni, Abends. Effekten-Sozietät. (Schluß.) Oesterr. Kreditaktien 271½, Franzosen 264¾, Lombarden 88¼, ung. Goldrente —.—, Gotthardbahn 144,60, Disconto-Kommandit 195,70, Dresdner Bank 148,90, Bochumer Gußstahl 133,60, Dortmunder Union St.-Pr. 62,80, Gelsenkirchen 140,90, Harpener 149,20, Hibernia 121,00, Laurahütte 114,00, 3proz. Portugiesen 24,20, Italienische Mittelmeerbahn 100,30, Schweizer Centralbahn 129,70, Schweizer Nordostbahn 113,60, Schweizer Union 68,40, Italien. Meridionaux 131,30, Schweizer Simplonbahn 45,70. Träge.

(Fortsetzung des redaktionellen Theils Seite 5.)

# Familien-Nachrichten.

Aus dem „Militair-Wochenblatt."

**Verlobt:** Frl. Charlotte v. Arnold mit Hrn